Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 170. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 11. April 1860.

Telegraphische Depesche.

Wien, 10. April, Nachmittags. Der Erzherzog Max ist eingetroffen.

Die heutige „Oesterreichische Zeitung" meldet in einer Depesche aus Neapel vom gestrigen Tage, daß in Palermo wie in ganz Sizilien die Ruhe wieder hergestellt sei. Auch in Neapel herrschte vollkommene Ruhe.

Telegraphische Nachrichten.

Bern, 9. April. Sicherem Vernehmen nach hätte Herr von Thouvenel dem Gesandten der Schweiz, Dr. Kern, erklärt, Frankreich werde nicht eher in eine Konferenz willigen, als bis die Besitzergreifung Savoyens erfolgt sei.

Annexionsgelüste im Bezirke Pruntrut, Kanton Bern, haben die berner Regierung veranlaßt, den Ständerath Niggeler dorthin zu senden. Der Bundesrath hat alle Truppen, mit Ausnahme der im Kanton Genf stehenden, entlassen.

Genf, 9. April. Laity durchreist als kaiserlicher Commissar die neutralisirten Provinzen Savoyens. Gestern ward ihm in Bonneville ein sehr frostiger Empfang zu Theil. Heute ist er nach Sallanche abgegangen und wird sich darauf nach Thonon begeben.

Der Kaiser und die Kaiserin werden zum Sommer in Nizza erwartet.

Paris, 9. April. Die Abstimmung in Nizza wird am 15ten d. Mts., diejenige in Chambery am 22sten d. M. stattfinden.

Preußen.

Berlin, 10. April. [Amtliches.] Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellations-Gerichts-Rath Hoepner zu Frankfurt a. O. den rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Schanz zu Mechingen, in den hohenzollernschen Landen, den rothen Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer und Kantor Guettel zu Leimbach, im mansfelder Gebirgskreise, dem Schullehrer Dornbach zu Brüninghausen, im Kreise Altena, und dem Kanzleiboten Schultz bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Staatsanwalts-Gehilfen Oswald in Strasburg in Westpreußen zum Staatsanwalt in Neidenburg, und den Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Assessor Gustav Friedrich Heinrich Paul v. Diest, zum Landrathe des Kreises Wetzlar im Regierungs-Bezirk Koblenz zu ernennen.

Der Dr. philos. Gustav Hertzberg in Berlin ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität zu Halle ernannt worden.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem General-Konsul, Geh. Kommerzien-Rath Hebeler zu London, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Großherzogs von Hessen und bei Rhein königl. Hoheit ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse vom Verdienst-Orden Philipps des Großmüthigen, sowie dem Mitgliede der königl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn, Regierungs-Assessor Haß zu Breslau, zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens dritter Klasse zu ertheilen. (St.-A.)

[Patent.] Dem Maschinen-Fabrikanten Früchtenicht zu Bredow bei Stettin ist unter dem 5. April 1860 ein Patent auf eine Vorrichtung zum Ueberhitzen der Dämpfe, insoweit solche in ihrer Zusammensetzung nach der vorgelegten Zeichnung und Beschreibung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, und ohne Jemand in Anwendung bekannter Theile derselben zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

— Mit Bezug auf unsere Bemerkung über das Unwahrscheinliche der Ernennung des Consistorialraths Tholuck zum General-Superintendenten der Rheinprovinz theilen wir noch mit, daß Dr. Tholuck, als er vor kurzem an die Spitze der Kirchenverwaltung der Provinz Sachsen berufen werden sollte, diesen Ruf entschieden abgelehnt hat. Hiernach ist nicht anzunehmen, daß der berühmte Theologe jetzt von der heimischen Provinz sich gänzlich trennen und in ihm fremde — vielleicht auch wenig zusagende — Verhältnisse eintreten möchte.

Oesterreich.

Wien, 9. April. [Graf Stephan Szechenyi †.] Gestern verbreitete sich plötzlich die Nachricht in der Stadt, Graf Stephan Szechenyi habe durch einen Pistolenschuß seinem Leben ein Ende gemacht. Bei der großen Popularität, welche dieser Name unter den Ungarn genießt, war es natürlich, daß diese Meldung die größte Sensation erregte. Graf Stephan Szechenyi lebte, wie bekannt, seit einer Reihe von Jahren als Pflegling in der Irrenanstalt des Dr. Görgen zu Döbling bei Wien. Ueber seine Geistesverhältnisse herrschte vielfacher Widerspruch. Er empfing täglich zahlreiche Besuche, führte eine ausgebreitete Correspondenz, beschäftigte sich politisch-literarisch in mannigfacher Weise, und seine Freunde behaupteten, er sei mit Ausnahme einiger Exaltation, die ihm mehr oder weniger stets eigen war, von jeder Geistesstörung vollständig geheilt und bewohne die Irrenanstalt blos aus Caprice, aus Humor, aus Politik, wie der sogenannte Narr im „Lear." Das tragische Ende, das er nun mit eigener Hand herbeiführte, bringt jedoch auf die begründete Vermuthung, daß seine Exaltation in düsteren Augenblicken doch stärker gewesen sein muß, als es mit einem gesunden Verstand vereinbar ist. Noch am Sonnabend Abend war, wie man uns erzählt, sein Stiefsohn, der Graf Zichy, bei ihm zum Besuche, ohne das Mindeste zu bemerken, was einen so finstern Entschluß ahnen ließ. Am andern Morgen (Oster-Sonntag) jedoch trat sein Kammerdiener in's Schlafzimmer und fand seinen Herrn todt; er hatte sich in der Nacht mit einer Pistole erschossen. — Der Schuß war im Hause nicht gehört worden. Man erzählt, die Pistole sei mit Wasser geladen worden. Graf Stephan Szechenyi war ungefähr 68 Jahre alt. Er diente in seiner Jugend als Husarenoffizier in der österreichischen Armee und machte die Feldzüge gegen Napoleon mit Auszeichnung mit. Bei Tolentino soll er durch besondere Bravour sich hervorgethan haben. Nach dem Kriege nahm er seinen Abschied und lebte abwechselnd in London, Paris und Italien seinen Vergnügungen und mannigfachen literarischen Beschäftigungen.

In seine Heimat zurückgekehrt, beschäftigten ihn viele nationale und national-öconomische Probleme. War er auch trotz einer Masse encyklopädischen Wissens doch in vielfacher Beziehung Dilettant, so gelang es seiner Energie und seiner glühenden Begeisterung für sein Vaterland dennoch, eine Reihe großartiger und nützlicher Unternehmungen ins Leben zu rufen. Die Donaudampfschifffahrt war sein Werk, ebenso die wenn auch schwachen Anfänge zur Regulirung der Donau und Theiß. Die Erweckung des Sinnes für die nationale Sprache und ihre Einführung auf dem Landtage ist zum Theil seinen Bemühungen zuzuschreiben. Er hat jedenfalls um sein Vaterland große Verdienste sich erworben, wenngleich ein unparteiisches Urtheil ihn auch nicht von großen Mißgriffen freisprechen kann. In den letzten Jahren, wo er wie gesagt in seiner Zurückgezogenheit wieder viel mit Politik sich beschäftigte, hat seine Urtheilskraft, theils aus psychischer Störung, theils in Folge der politischen Ereignisse, gelitten, und eine polemische Schrift, die im Laufe des vorigen Jahres in London erschienen ist und als deren Verfasser er allgemein genannt wurde, hat, obgleich sie gegen einen nunmehr abgetretenen Minister gerichtet ist, der viele Antipathien, ja man kann sagen die ganze öffentliche Meinung gegen sich hatte, durch den vollkommen verfehlten Ton allgemeinen Anstoß, selbst bei den erbittertsten Gegnern jenes ehemaligen Ministers, hervorgebracht.

Es war eben ein Symptom, daß der Mann krank war.

Eine kurze biographische Notiz, die uns heute von anderer Seite eingesendet wurde, lassen wir hier folgen, obschon sie nichts weniger als erschöpfend ist.

Stephan Graf Szechenyi, ehemaliger Minister, seit September 1848 in Döbling geisteskrank lebend, hat sich in der Nacht vom Sonnabend (7.) auf den Sonntag durch einen Pistolenschuß das Leben genommen. Geboren zu Wien den 21. September 1792, trat er früh in österreichische Militärdienste, focht in den Kriegen der Jahre 1813 bis 1815, nahm 1826 den Abschied und kam als Abgeordneter in den ungarischen Reichstag, wo er sich durch seine glänzenden Reden auszeichnete. Er suchte das bürgerliche Wohl der Ungarn zu befördern, unterstützte und hob die Industrie, richtete sein Hauptaugenmerk auf die Dampfschiffahrt, Pferdezucht und den Seidenbau, gründete die ungarische Akademie der Wissenschaften und war in progressiver Anschauung stets für das Wohl des Landes thätig. 1846 wurde er Präsident der Kommunikationsabtheilung bei der Statthalterei, bewirkte die Theißregulirung, trat 1847 als scharfer Opponent Kossuths im Reichstage auf, 1848 wurde er königlich ungarischer Minister der öffentlichen Arbeiten, widersetzte sich entschieden den extremen Plänen Kossuths und war durch seine hohe Intelligenz der Genius, auf welchen lange hoffnungsvoll die Blicke aller besonnenen Patrioten sich richteten. Leider vermochte er nicht fest und entschlossen aufzutreten; er versank immer mehr in fatalistische Muthlosigkeit und zuletzt verzagte er völlig. Er dankte im August 1848 ab und nahm sich die Zerrüttung des Vaterlandes so zu Herzen, daß er im September desselben Jahres geisteskrank in die döblinger Heilanstalt gebracht werden mußte, wo er bis zu seinem freiwilligen Ende blieb. Sz. hatte oft gesagt, Kossuth werde Ungarn an den Rand des Verderbens bringen; er arbeitete mit allen Kräften gegen das von ihm als so nahe bevorstehend angekündigte Unheil, aber eine große Partei nahm Aergerniß an den „verzerrten Ideen des großen Magyaren" und berief sich auf die Zukunft; beide Theile hofften durch die Geschichte gerechtfertigt zu werden. Sz. jedoch sagte voraus, „daß, wenn er in dieser traurigen Wette gewinnen sollte, der Schmerz über einen solchen Gewinn ihn wahnsinnig machen müßte." Er hatte Recht behalten! Sz. schrieb Mehreres über Kredit, Verbesserungsvorschläge, Dampfschifffahrt, politische Programmfragen ꝛc. (Ostd. Post.)

Italien.

Turin, 5. April. General Quaglia, der Alterspräsident des Parlamentes, der in der Sitzung erkrankte, ist nicht gestorben, wie man gestern hier allgemein geglaubt, er lebt auch heute noch, man fürchtet jedoch, daß er nicht zu retten sein werde. — Die Reise des Königs nach Florenz wird mit großer Feierlichkeit vor sich gehen, und während seiner Anwesenheit in der genannten Stadt soll der neue Name des italienischen Königreichs proklamirt werden. — General Garibaldi hat sich im Parlamente auf die äußerste Linke gesetzt, neben den übrigen Deputirten Nizzas. Cavour empfiehlt Herrn Buoncompagni oder Herrn Lanza zum Präsidenten der Kammer. Die Opposition wird sich um Ratazzis Namen scharen. In dem Cirkularschreiben Cavours an die diplomatischen Agenten im Auslande erklärt Cavour auch, daß seine Regierung fest entschlossen sei, die Rechte der sardinischen Krone dem römischen Stuhle gegenüber auf das energischste zu vertheidigen. — Die russische Regierung verlangt eine neue Station, und man wird ihr einen Hafen im Golfe von La Spezzia vorschlagen. — Der bekannte magyarische Stimmführer Franz v. Pulsky ist heute hier eingetroffen. Er ist von „Daily News" nach Turin gesandt worden, um diesem Blatte Berichte über die Parlaments-Verhandlungen und über die politischen Notabilitäten des Regno italico zu schreiben.

Es bestätigt sich, daß Frankreich endlich in die Berufung an das allgemeine Stimmrecht in Savoyen und Nizza gewilligt hat. Dieses Zugeständniß hat der sardinische Gesandte in Paris durchgesetzt, und es rettet uns wahrscheinlich vor einer neuen Ministerkrise. Cavour war sehr entmuthigt; nun wird Alles gut für die Regierung sich wenden.

Von der mittelitalienischen Grenze, 4. April. [Die erste Aufgabe der piemontesischen Truppen] nach ihrem Einrücken in die mittelitalienischen Staaten scheint die Ablösung der bisher durch Freischaaren besetzten Vorpostenkette durch reguläres Militär gewesen zu sein, denn sowohl in der Romagna als im Modenesischen wurden gegen die österreichische Grenze zu die Vorposten durchgehends von regulärem piemontesischen Militär besetzt, und wir haben nun bereits seit mehreren Tagen Bersaglieri uns gegenüber. Es scheint der piemontesischen Regierung die Besorgniß vorgeschwebt zu haben, daß die ewigen Neckereien der Freischaaren die Geduld der k. k. Truppen ermüden und zu folgenschweren Konflikten führen könnten, und sie hat sich demnach beeilt, dieselben zu entfernen, nachdem diese Banden wahrscheinlich in der Voraussicht ihres baldigen Abgehens in letzter Zeit wirklich die gröbsten Excesse begingen und der Schreck ihrer Landsleute wurden. So glich der Abzug der in Stellata dislocirten Freischaaren-Division einem wahren Raubzuge, und es wurde dieser Ort, so wie das benachbarte Pilastri auf eine wirklich empörende Art ausgeplündert. Was diesen Leuten in den Häusern ihrer Quartiergeber in die Augen stach, wurde eingepackt, und allfällige Reklamationen wurden nur mit rohem Hohne beantwortet. Beim Abmarsche wurde nicht blos eine Requisition von Lebensmitteln vorgenommen, sondern Heerden von Rindvieh und Schafen weggetrieben. In Mirandolo wurde der Palast eines reichen Nobile, der mit Recht oder Unrecht für einen Anhänger seines rechtmäßigen Herrschers galt, mit Gewalt erbrochen und vollständig ausgeplündert, und unter den Plünderern befanden sich selbst Offiziere, von denen sich mehr als einer aus den Ställen dieses Nobile beritten gemacht hat. Daß derlei Thaten eben nicht geeignet waren, den Freischaaren die Sympathien der Bevölkerung zuzuwenden, ist erklärlich, und es ist leicht zu glauben, daß die Bevölkerung mit wahrem Jubel die Ablösung durch reguläre Truppen sah, welchen deshalb überall ein guter Empfang zu Theil wurde. Wohl ist die Ablösung der Freischaaren noch nicht überall erfolgt, doch trägt die Anwesenheit regulären Militärs viel dazu bei, jene Horden im Zaume zu halten und das Eigenthum der friedlichen Bürger zu schützen. (Tr. Z.)

— Der „Lombardia" werden Mittheilungen über Rüstungen Oesterreichs gemacht — danach wurden 4000 Mann nach Peschiera geschickt, um an den Bau von Kanonenbooten zu arbeiten, größer und besser armirt, als die piemontesischen; 1500 Mann beendigen die Arbeiten an den Festungswerken. Eine Kommission von Flotten-Offizieren inspicirt den Po. Wie man sagt, sollen die österreichischen Streitkräfte in drei Armeekorps getheilt werden. Eines auf dem Mincio, das Andere am Poufer und das Dritte in Tirol zum Schutze der Stelvio-Päffe. Kriegsmunition und Kanonen langen täglich in den Festungen an und die Arbeiter an den Festungsbauten sind reichlich bezahlt.

Rom, 3. April. [Die Excommunications-Bulle] ist noch ausgehängt und wird viel gelesen. Im Allgemeinen macht sie einen ernsten Eindruck, zumal in der nicht geringen Zahl jener Familien, welche ihren unter den Freischaaren der Romagna dienenden Angehörigen anzuzeigen gehalten sind, daß sie von dem Kirchenbanne mitgetroffen wurden. Der heilige Vater unterließ das bei demselben Akte noch im Jahre 1809, wo die französische Regierung mit ihrem Oberhaupte anathematisirt wurde, in Anwendung gekommene Ceremoniel aus Rücksicht auf Personen und Umstände. Denn damals verlas Pius VII. selber die Bulle vor einer großen Volksmenge in der Peterskirche, welche wie bei einem Todtenamte schwarz ausgeschlagen und nur von wenigen Kerzen erleuchtet war. — Nach Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten ist es gelungen, aus den anhänglichsten Bevölkerungsklassen ein Corps, welches den Titel Guardia Palatina führt, vollständig zu organisiren. Die Leute sehen in ihren dunkelblauen Uniformen recht gut aus und sollen als Stadt- und Reserve-Miliz verwandt werden. Vorgestern bei der Palmsonntags-Feier thaten sie zum erstenmale Dienst im Vatican. — Der königlich preußische Gesandte beim heiligen Stuhle, Herr v. Canitz, reis'te vorgestern von hier nach Neapel. — Vorgestern Abends lauerten mehrere Personen dem Professor Santori, einem Geistlichen, der das revolutionäre Te deum in der Universitäts-Kirche zur Feier des Namenstages Garibaldi's durch sein entschiedenes Einschreiten verhinderte, in einer Straße auf. Doch die unerwartete Dazwischenkunft einiger Freunde rettete ihn vor einem Attentat. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 7. April. [Die neueste Note des Bundesrathes an die 8 wiener Kongreßmächte und Sardinien] lautet, wie folgt:

Bern, 5. April 1860.

Seitdem die künftige Stellung Savoyens zu der Eidgenossenschaft zum Gegenstande diplomatischer Erörterungen geworden ist, hat der schweizerische Bundesrath konsequent an dem Axiome festgehalten, daß nach Maßgabe der völkerrechtlich garantirten Rechte über diese Frage nicht ohne positive Mitwirkung der Schweiz entschieden werden dürfe. Es findet sich diese Ansicht und ihre einläßliche Begründung auch in derjenigen Note entwickelt, welche der Bundesrath unterm 19. März an die hohen Garanten der wiener Verträge zu richten die Ehre gehabt hat. In dem seitherigen Notenwechsel mit Frankreich und Sardinien hat der schweizerische Bundesrath die absolute Nothwendigkeit einer Vereinigung der Mächte hervorgehoben, welche die Aufgabe hätte, unter bestimmter Theilnahme der Schweiz die schwebende Frage auszutragen und einer den völkerrechtlichen Grundsätzen und europäischen Interessen entsprechenden Erledigung zuzuführen. Der Bundesrath war um so mehr zu der Annahme berechtigt, einer günstigen Aufnahme dieses seines Vorschlages entgegensehen zu dürfen, als in dem Art. 2 des unterm 24. März d. J. zwischen Frankreich und Sardinien zu Turin abgeschlossenen Reunions-Vertrages eine Verständigung theils mit den Mächten des wiener Kongresses, theils mit der schweizerischen Eidgenossenschaft ausdrücklich vorgesehen ist. Diese freiwillig übernommene Verpflichtung wird der Schweiz gegenüber als sichernde Bürgschaft dafür aufgeführt, daß die in ihrer vollen Gewichtigkeit anerkannte Frage eine den Interessen der Schweiz entsprechende Lösung finden werde.

Der Weg, welchen der schweizerische Bundesrath, um zu diesem Ziele zu gelangen, einzuschlagen hat, ist ihm am Schlusse des Artikels 4 desjenigen Protokolles vorgezeichnet, welches von den Mächten des aachener Congresses am 15. November 1818 festgestellt worden ist.

Dieser Passus lautet wörtlich folgendermaßen:

Elles (ces conférences des puissances) n'auront lieu qu'à la suite d'une invitation formelle de la part de ceux de ces Etats que les dites affaires concerneraient et sous la réserve expresse de leur droit d'y participer directement ou par leurs plénipotentiaires.

Der schweizerische Bundesrath sieht sich nunmehr in der Lage, an die hohen Mächte das bestimmte Gesuch zu richten, daß es hochdenselben gefällig sein möge, eine Conferenz im Sinne des angeführten Protokoll-Artikels zu veranstalten, um den schwebenden Konflikt, welcher bereits eine europäische Bedeutung gewonnen hat, im Interesse des Völkerrechtes, wie im Interesse der gesellschaftlichen Ordnung in Europa einer Erledigung zuzuführen. Die Bestimmung wegen des Ortes und der Zeit dieser Conferenz will er dem weisen Ermessen der hohen Mächte anheimstellen, und ohne in dieser Bezie-

hung irgend vorgreifen zu wollen, spricht er lediglich den Wunsch aus, daß dieser Zusammentritt mit aller thunlichen Beschleunigung stattfinde, weil eine baldige Lösung der Frage wegen der wachsenden Beunruhigung der Schweiz dringend geboten ist. Daran knüpft sich die ausdrückliche Bedingung, daß die Schweiz selbst zur Theilnahme an den daherigen Verhandlungen berufen werde.

Endlich muß der Bundesrath mit aller Entschiedenheit darauf dringen, daß bis nach dem Entscheide durch die Konferenz in den neutralisirten Provinzen Savoyens der Status quo unverändert beibehalten werde, und daß weder eine militärische noch eine civile Besitzergreifung erfolge. Hierauf hat auch die Bundesversammlung, die Eidgenossenschaft in ihrer Sitzung vom 4. April das größte Gewicht gelegt. Unzweifelhaft liegt die Beibehaltung des Status quo nicht blos im schweizerischen, sondern auch im allgemein europäischen Interesse, und es darf demnach der Bundesrath erwarten, daß sein diesfälliges Begehren von den hohen Mächten in seinem ganzen Umfange gewürdigt werde und eine kräftige Unterstützung finde.

Indem der schweizerische Bundesrath die Ehre hat, diesen seinen Antrag und Wunsch den hohen Mächten dringend zur geneigten Berücksichtigung zu empfehlen und einer gefälligen baldigen zustimmenden Rückäußerung entgegenzusehen, benutzt er 2c.

Frankreich.

Paris, 7. April. [Die Schweiz soll nachgeben zum Profit Englands.] Sie werden wahrscheinlich überrascht sein zu erfahren, daß England in der Schweiz nun zur Nachgiebigkeit räth. Gestern ist ein Agent des britischen Kabinets auf dem Wege nach Genf und Bern hier durchgekommen. Den Schlüssel zu diesem Räthsel finden Sie in Folgendem: Graf Persigny hat seiner Regierung den Vorschlag gemacht, England durch Vortheile zu gewinnen, die man ihm aus Anlaß des abzuschließenden Seehandels-Vertrags gewähren könnte. Die Regierung ist auf diese Ansicht eingegangen und hat durch General Fleury die hierauf bezüglichen Vorschläge nach London gesandt. Der Adjutant des Kaisers ist nach glücklich vollzogener Mission wieder hier eingetroffen, und wir dürfen auf eine neue Wendung der Dinge gefaßt sein. Das allgemeine Stimmrecht soll in den vorläufig annexirten Provinzen zu Rathe gezogen werden, und zwar noch vor den Verhandlungen des italienischen Parlaments. Man zählt auf eine sehr große Majorität, und in Folge der den Provinzen Chablais und Faucigny zugesprochenen Handelsvergünstigungen werden auch diese Provinzen, so hofft man hier, sich günstig für den Anschluß aussprechen. — Es heißt, die französische Regierung habe den Herzog v. Grammont aufgefordert, sich über den Inhalt der bei Veuillot vorgefundenen Papiere Erklärungen zu erbitten. Der Mann, der sich die Gunst Louis Veuillot's zu gewinnen wußte, gab sich für einen Chevalier de Bonnard aus. Marquis Gabriac soll mit einer besonderen Mission nach Rom geschickt werden. Die savoyischen Truppen werden eine aus zwei Regimentern bestehende Brigade bilden und die Nummern 103 und 104 bekommen. Die französische Armee besteht bekanntlich aus 102 Regimentern, und Nr. 101 und 102 befinden sich augenblicklich in China.

Amerika.

New-York, 20. März. [Die Silberminen in Californien.] Mit der Ergiebigkeit der Silbergruben an der Ostseite der californischen Sierra Nevada hat es vollkommen seine Richtigkeit; das Erz aus den dortigen Wahsoeminen, welches in San Francisco geschmolzen wurde, gab eine über alles Erwarten günstige Ausbeute reinen Metalles. Einzelne Claims von sehr geringer Ausdehnung sind mit 40—50,000 Dollars bezahlt worden; ein deutscher Kellner, der eine Schänkwirthschaft errichtet hatte, verkaufte die kleine Strecke, welche er „geclaimt" hatte, für 45,000 Dollars baar. Der Fuß Silberader wird mit 10 — 40 Dollars bezahlt. In demselben Carson Valley, denn so bezeichnet man gewöhnlich jene Gegend, liegt auch goldhaltiger Quarz in ungeheuren Massen, und die Zahl der Miners und Diggers, welche dorthin aufgebrochen sind, betrug gegen Ende vorigen Monats schon über 20,000 Köpfe; die edeln Metalle strömen förmlich über unser Land herein. Auch im eigentlichen Californien wird in verschiedenen Theilen Silber in Masse gefunden; so jüngst am Stanislausflusse, ferner an drei Stellen in Calaverascounty, das ohnehin so goldreich ist. Außer den Quecksilbergruben von Neu-Almaden hat man dergleichen nun auch in Napathala, unweit des dortigen heißen Geyserstrudels, und in Santa Clara gefunden. Ueberhaupt wurden seit Mitte Dezembers an etwa 70 Punkten neue Minen verschiedener Art in Angriff genommen, während die alten fortwährend im Betriebe stehen. In Oregon sind auch goldhaltige Stellen in Menge, aber bei weitem nicht so reich, wie in Californien. Das letztere gilt auch von jenen am Fraser River, welche während der letzten Monate durchschnittlich nur 100,000 Dollars lieferten. Am Pikes Pik, wohin jetzt eben die Auswanderung durch Missouri über die Prairien beginnt, wird die Ausbeute sich wohl ergiebiger herausstellen. Aber unsere Eisengruben und Kohlenlager sind doch viel werthvoller; neulich wurde in einer Eingabe an den Congreß nachgewiesen, daß in einem kleinen Distrikte Pennsylvaniens, neben unerschöpflichen Anthracitkohlen, nicht weniger als 50 Millionen Tonnen (zu 2250 Pfund) Eisen liegen. (L. Z.)

New-York, 24. März. [Ueber die Wegnahme der beiden mexikanischen Dampfer „Miramon" und „Marquez"] durch den amerikanischen Commodore des Geschwaders vor Vera-Cruz, Kapitän Turner, bemerkt die hiesige „Handels-Zeitung":

„Irgend ein neuer Mißgriff unserer Administration, sagten wir in unserm letzten Referate, könnte uns leicht in einen Krieg mit Mexiko verwickeln, und während wir diese Befürchtung aussprachen, hatte der Commandeur des amerikanischen Geschwaders vor Vera-Cruz bereits einen Schritt gethan, welcher unserer Regierung große Verantwortlichkeit aufbürdet. Wenn diese Vorfälle ohne nachtheilige Folgen bleiben, so ist das gewiß nicht der Staatsklugheit unserer Administration zuzuschreiben, die dem Beifall der Masse alle Rücksichten opfert. Daß England die Sache ernst nehmen werde, steht wohl kaum zu befürchten; die Vereinigten Staaten sind, wie das der letzte Ausweis der englischen Handelskammer in Zahlen belegt, ein zu guter Kunde, als daß man's ohne Nothwendigkeit mit ihnen verderben sollte; auch ist Mexiko an England so tief verschuldet, daß jedes Mittel, wodurch die jetzt werthlosen Forderungen wieder besser werden, beim englischen Kabinet Billigung finden wird. Anders ist es mit Frankreich und Spanien, die es, wie England, bis jetzt noch mit der Kirchenpartei in Mexiko halten und eine amerikanische Intervention zu Gunsten Juarez mit offener Unterstützung Miramons beantworten dürften. Diese Möglichkeit scheint jedoch unsere Regierung gar nicht zu erwägen, und selbst in kommerziellen wie finanziellen Kreisen traut man dem Handstreiche unserer Flotte eine so große Tragweite nicht zu. Somit blieb denn auch die erste Nachricht bis jetzt ohne allen Einfluß, und selbst die Börse, oft durch die unbedeutendsten Lokal-Ereignisse erschüttert, wurde nicht im Geringsten affizirt."

Auch andere Blätter betrachten diesen Vorfall als einen Akt der Intervention, und bedauern dies um so mehr, als jene Schiffe den amerikanischen nicht zu nahe getreten, nur mit sechs (nach anderen Nachrichten zwölf) Kanonen versehen und zu einem Angriffe nicht geeignet waren. Man tröstet sich damit, daß Miramon, der sich zu weit vorgewagt hat und nunmehr durch die Truppen der Liberalen im Innern des Landes von seiner Hauptstadt abgeschnitten ist, gestürzt werden wird, und so keine Revanche nehmen oder doch fordern könnte. Die Parteien sind mit der bevorstehenden Präsidentenwahl beschäftigt und finden sich durch diesen Vorfall, dessen Veranlassung sie Buchanan zuschreiben, unangenehm gestört, so daß mehrere hervorragende Freunde Buchanan's sich zurückziehen und das verunglückte Wahl-Manöver beklagen.

** **Breslau**, 11. April. Se. Excellenz der Herr Minister v. d. Heydt traf gestern Abend von Oels hier wieder ein, übernachtete jedoch nicht in Zettlitz Hotel, sondern setzte mit dem um halb 10 Uhr abgelassenen Schnellzuge die Reise nach Berlin fort. Diese Aenderung in dem ministeriellen Reiseplan kam so unerwartet, daß ein für Se. Exc. bereit gehaltener Extrawaggon auf dem niederschl.-märkischen Bahnhofe zurückblieb.

=bb= **Breslau**, 11. April. [Nachträge zum Schiffbruch.] Am gestrigen Tage bewegten sich in der Nähe der Dom-Insel fortwährend viele Menschen auf und ab, welche den Schauplatz des letzten Schiffbruches und die etwaigen Anstalten, von dem verunglückten Gute noch etwas zu retten, in Augenschein nehmen wollten. — Der hintere Theil des gescheiterten Schiffes ist an der Klarenmühle auf den Strand gerathen, und es sind dort, nachdem derselbe möglichst über Wasser gebracht worden, aus der Kajüte noch ein ganzer Vorrath von Lebensmitteln, Kleidungsstücken, eine silberne Uhr und 10 Thlr. Geld aufgefunden resp. gerettet worden. Das Schlimme für den Verunglückten, Herrn Brynniok, ist dabei, daß das Schiff ein von ihm geliehenes gewesen und die Hälfte der Ladung verloren gegangen ist. Den Bedauernswerthen trifft dies um so härter, als er für Beides Schadenersatz wird leisten müssen und seine Vermögensumstände eben nicht glänzend sind.

Breslau, 11. April. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Karlsstraße Nr. 30, ein messingener Leuchter und ein messingenes Bügeleisen; Hummerei Nr. 7 ein Leibrock von schwarzem Tuch, zwei braun- und weißgemusterte Frauen-Ueberröcke, ein kleingemusterter Frauen-Ueberrock und ein grau und schwarzes Umschlagetuch; Messergasse Nr. 24 ein Oberbett mit roth- und weißgestreiftem Ueberzuge und blau- und weißgestreiften Inletten, desgleichen ein Unterbett mit roth- und weißgestreiften Inletten, ein Kopfkissen und ein Betttuch, letzteres S. R. gez.; Ring Nr. 42 zwei schwarz- und weißgestreifte wollene Frühjahr-Damenmäntel mit Capuchon perdu und eine mit braunem Sammt besetzte schwarz- und braungestreifte Double-Damenjacke; aus dem Wasserbehälter des Springbrunnens auf der Promenade an der Graf Henckelschen Reitbahn, ein Stück Kupferrohr mit einem messingenen Schraubengewinde; Ring Nr. 2 zwei Pferdedecken von roth- und weißkarrirtem Drill, roth besetzt und gez. M., zwei Reitzäume, ein brauner Kutscherrock (Ueberzieher) mit braunem Sammtkragen, ein Paar kalblederne Stiefeln, mehrere weiße Vorhemdchen, H. W. gez. und einige Batist-Halstücher; Vorwerksstr. Nr. 1 d. eine Porzellanschüssel und eine Assiette mit Eßwaaren, als: Kalbsbraten, Wurst, Speck, Schinken 2c.; Vorwerksstr. Nr. 13 eine Damenhülle von schwarzem Tuch mit grünem Futter, ein türkisches Umschlagetuch mit gelben Blumen, ein schwarzwollenes Umschlagetuch, 7 Frauenhemden, einige braun- und weißkarrirte, so wie mehrere theils braun-, theils roth- und weißgemusterte Deckbett- und Kopfkissen-Ueberzüge, ein weißer Deckbett-Ueberzug und zwei dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, drei leinene Betttücher, ein zertrenntes blau- und weißgestreiftes seidenes Kleid, ein weißes Tischtuch und fünf Schürzen, eine derselben von schwarzem Camelot, die übrigen vier buntfarbig; dem Kräuter W. zu Gabitz ein schwarzer Tuchrock, ein schwarzer Pelz, zwei Handtücher und eine Axt; Ohlauerstr. Nr. 70 zwei bunte und zwei weiße Shirting-Hemden, zwei weiße Chemisets und 7 bis 8 Ellen Möbel-Damast.

Gefunden wurden; Ein Pfandschein auf den Namen Herrmann lautend, eine kleine Porzellanplatte mit Gemälde, eine alte braune Damentasche, eine Blechmarke und einiges Geld enthaltend, eine Brille mit Stahleinfassung, zwei kurze Uhrketten von Bronce und zwei Schlüssel, sog. Entreedrücker.

Verloren wurden: eine braunlederne Tasche, in welcher 4 Thlr. baares Geld, ein weißes Taschentuch, ein Paar schwarze halbseidene Halbschuh und eine Fremden-Aufenthaltskarte sich befanden, ein Portemonnaie, worin circa 58 Thlr., bestehend in einem Kassenschein von 50 Thlrn., zwei Kassenanweisungen à 1 Thlr. und ca. 6 Thlr. Silbergeld, so wie ein Paß und eine Fremden-Aufenthaltskarte auf den Namen Krause lautend, sich befanden.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Am Oberpegel zu **Ratibor** stand das Wasser der Oder den 10. April, Mittags 12 Uhr: 12 Fuß 6 Zoll, Nachmittags 4 Uhr: 12 Fuß 9 Zoll.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. Beim Beginn der Börse fanden viele Käufe statt. Die 3proz. eröffnete zu 69, 95, hob sich auf 70, 05 und schloß bei geringem Geschäfte zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¼ eingetroffen.

Schluß-Course: 3proz. Rente 69, 90. 4½proz. Rente 96, —. 3proz. Spanier 44¾. 1proz. Spanier 34¾. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 530. Credit-mobilier-Aktien 790. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —.

London, 10. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¾.

Consols 94½. 1proz. Spanier 34½. Mexikaner 21⅝. Sardinier 83. 5proz. Russen 108. 4½proz. Russen 97.

Hamburg 3 Monat 13 Mk. 5½ Sch. Wien 13 Fl. 50 Kr.

Wien, 10. April, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Die Subskriptionen auf die neue Anleihe sollen bereits eine Höhe von mindestens 70 Millionen erreicht haben.

5proz. Metalliques 68, 50. 4½proz. Metalliques 60, 25. Bank-Aktien 868. Nordbahn 200, 30. 1854er Loose 95, —. National-Anlehen 79, 30. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 277, —. Kredit-Aktien 189, —. London 132, —. Hamburg 100, —. Paris 52, 50. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn —, —. Lombardische Eisenbahn —, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose —, —.

Frankfurt a. M., 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Fonds bei geringem Umsatz matt und etwas niedriger.

Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 126. Wiener Wechsel 87½. Darmstädter Bank-Aktien 152½. Darmstädter Zettelbank 224. 5prozent. Metalliques 49¾. 4½proz. Metalliques 43¼. 1854er Loose 70½. Oesterr. National-Anleihe 57⅜. Oesterreich.-französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 240 Oesterr. Bank-Antheile 756. Oesterr. Kredit-Aktien 166. Oesterr. Elisabet-Bahn 133. Rhein-Nahe-Bahn 42⅛. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. —. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —.

Hamburg, 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest bei nur mäßigem Geschäft.

Schluß-Course: National-Anleihe 58¼. Oesterr. Kreditaktien 70¼. Vereinsbank 98½. Norddeutsche Bank 82¾. Wien 102, 25.

Hamburg, 10. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest bei einiger Kauflust, ab auswärts fest gehalten. Roggen loco flau, ab Ostsee ohne Kauflust. Oel pr. Mai 23⅜, pr. Oktober 25⅛. Kaffee fest, ruhig.

Liverpool, 10. April. [Baumwolle.] 4000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 10. April. Der ungünstige Eindruck, den der unter allem Erwarten niedrige Ertrag der Subskription auf die neue österreichische Anleihe hervorbringen mußte, äußerte seine Wirkung schon im Privatverkehr der verflossenen Festtage. Heute war derselbe zwar noch nicht ganz überwunden, er wurde aber durch die neueste Meldung, die die Summe der Subskription auf wenigstens 70 Millionen angiebt, etwas abgeschwächt. Im Ganzen zeigte indeß die Börse zwar keine Verschlechterung ihrer Tendenz, aber doch geringere Lebhaftigkeit, als an den letzten Tagen der verflossenen Woche. Die Course behaupteten sich jedoch durchgängig fest, und die Papiere der kleinen Spekulation verkehrten auch nicht unbelebt. In den größeren Effekten war es stiller, namentlich kamen von schweren Eisenbahnaktien nur sehr kleine Summen in Umsatz. Am Geldmarkt wurde mit 2¾% Mehreres diskontirt, es blieben jedoch gute Diskonten zu diesem Satze zu haben.

In österreichischen Credit-Aktien war ein nicht unbeträchtliches Geschäft bei guter Haltung. Der Cours blieb jedoch 1 % unter dem letzten Course vom Sonnabend und wurde erst fester, als die wiener Depesche eingetroffen war; mit 71 blieben da noch Käufer, während vorher dazu angeboten wurde. Lebhaft verkehrten Dessauer, die meist ¼ % höher mit 16½ willig bezahlt wurden; die Notiz wurde zwar auf 17 gestellt, doch war dazu und selbst zu 16¾ stets anzukommen.

Notenbank-Aktien durchgängig unbelebt.

In den Eisenbahn-Aktien wäre der Verkehr belebter gewesen, wenn für die schweren Aktien nicht alles Angebot fehlte. In kleinen Aktien war mehr Bewegung, namentlich waren Mecklenburger beliebt und ½—¾ % höher (42½—¾). Nordbahn ½ % höher (46½). Rhein-Nahebahn blieb ⅓ % unter letzter Notiz mit 41 gut zu lassen; Wittenberger ¼ % billiger (32½), nachdem jetzt die Dividende sich nur 1/10 höher stellt, als die vorjährige.

Wir müssen auch hier an das erinnern, was wir den übertriebenen Erwartungen gegenüber, die von anderen Zeitungen rege gemacht wurden, seiner Zeit aussprachen. Koseler ½ % billiger mit 31½ offerirt. Rotterdamer ½ % höher (69¾).

In Prioritäten schwacher Umsatz, Anleihen zu den letzten Notirungen eher angeboten, Staatsschuldscheine dagegen ¼ % höher (82¾), Pfand- und Rentenbriefe still aber fest.

Metalliques ließen sich ½ theurer begeben, National-Anleihe dagegen verlor ein volles Prozent gegen letzten Börsentag, 54r Loose erhielten sich zu 71½ gefragt, Creditloose blieben zur Sonnabendnotiz übrig.

Gold pro Zollpfund anfänglich ¼ erhöht, fand später kaum ¼ darunter Nehmer.

Dessauer Gasaktien hoben sich um ⅜; für Eisenbahn-Fabrikation, das jüngst 3 % eingebüßt, forderten Abgeber wieder 1 % mehr; Minerva ⅛ theurer. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 10. April 1860.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	99½ bz.
Staats-Anl. von 1850 52, 54, 55, 56, 57	4½	99 bz.
dito 1853	4	92¼ bz.
dito 1859	5	104 bz.
Staats-Schuld-Sch.	3½	82¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	113 bz.
Berliner Stadt-Obl.	4½	98¾ G.
Pfandbr. Kur- u. Neumärk.	3½	87¾ bz.
dito dito	4	97 G.
Pommersche	3½	85⅝ bz.
dito neue	4	94¼ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	89¾ G.
dito neue	4	87¾ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk	4	93½ bz.
Pommersche	4	92½ bz.
Posensche	4	90¼ G
Preussische	4	91¾ G.
Westf. u. Rhein.	4	92¼ G.
Sächsische	4	93¼ bz.
Schlesische	4	92½ bz.
Louisdor	—	108⅝ bz. u. G.
Goldkronen	—	9. 2¼ G.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	51½ bz.
dito 54er Pr.-Anl.	4	71½ G.
dito neue 100 fl.L.	—	50 etw. bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	58¾ à ⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106½ bz.
dito 5. Anleihe	5	94½ G.
do.poln.Sch.-Obl.	4	83½ bz. u. G.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86 bz. u. G.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	89½ G.
dito à 300 Fl.	5	92½ B.
dito à 200 Fl.	—	22¾ G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	41¾ G.
Baden 35 Fl.	—	29½ B.

Actien-Course.

	Div. 1858	Z.-F.	
Aach. Düsseld.	3½	3½	— — —
Aach.-Mastricht.	0	4	15½ bz.
Amst.-Rotterd.	5	4	69½ etw. à ¾ bz.
Berg. Märkische	4	4	71 G.
Berlin-Anhalter.	8⅓	4	103¾ bz.
Berlin-Hamburg.	5¼	4	103¼ bz.
Berl.-Ptsd.-Mgd.	7	4	121½ G.
Berlin-Stettiner	6	4	— — —
Breslau-Freib.	5	4	78½ G.
Cöln-Mindener	7¾	3½	119 bz.
Franz.St.-Eisb.	6 1/15	5	138¼ à 139 bz.
Ludw.-Bexbach.	11	4	125 bz.
Magd. Halberst.	13	4	181 bz.
Magd.-Wittenb.	1	4	32½ bz.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	94½ G.
Mecklenburger	2	4	42¼ à ¾ à ½ bz.
Münster-Hamm.	4	4	89 B.
Neisse-Brieger	2	4	48½ à 49 bz. u G.
Niederschles.	—	4	89¾ bz.
N.-Schl. Zwgb.	—	4	37½ G.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	46½ bz.
dito Prior.	—	4½	99¼ G.
Oberschles. A.	8⅔	3½	112¼ bz.
Oberschles. B.	8⅔	3½	106½ B
dito C.	8⅔	3½	112¼ bz.
dito Prior. A.	—	4	90¼ G.
dito Prior. B.	—	3½	78⅛ bz.
dito Prior. D.	—	4	84½ G.
dito Prior. E.	—	3½	72 G.
dito Prior. F.		4½	88½ bz.
Oppeln-Tarnow.	4	4	— — —
Prinz-W.(St.-V.)	2	4	45½ G.
Rheinische	5	4	76¾ G.
dito (St.) Pr.	—	4	— — —
dito Prior.	—	4	— — —
dito v. St. gar.	—	3½	— — —
Rhein-Nahe-B.		4	41 bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	— — —
Starg.-Posener	3⅛	3½	79 bz.
Thüringer.	5½	4	96½ G.
Wilhelms-Bahn.	0	4	31½ B.
dito Prior.	—	4	— — —
dito III Em.	—	4½	— — —
dito Prior. St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	— — —

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1858	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	6⅝	4	117½ etw. bz. u. G.
Berl. Hand.-Ges.	5½	4	76½ bz.
Berl. W.-Cred G.	5	5	90½ à ⅝ bz.
Braunschw. Bnk.	6½	4	— — —
Bremer	4 11/15	4	95½ G.
Coburg. Crdit.A.	6	4	45 G.
Darmst.Zettel-B	5	4	89 etw. bz u. G.
Darmst (abgest.)	5¼	4	61¼ à 60½ bz.
Dess.Creditb.-A	5¼	4	16⅜ à 17 bz. u. B.
Disc.-Cm.-Anth	5	4	79¼ bz.
Genf.Creditb.-A	—	4	24½ bz. excl Cp.
Geraer Bank	5¼	4	70 G.
Hamb.Nrd.Bank	6	4	81½ B.
„ Ver.- „	5 11/12	4	97¾ G.
Hannov. „	5 11/12	4	89½ B. (i. D.) u G.
Leipziger „	—	4	55 Klgkt. bz. excl. Cp.
Luxembg.Bank	—	4	68 B.
Magd. Priv. B.	4	4	73¼ G.
Mein.-Crditb.-A.	6	4	61 bz. u. G.
Minerva-Bwg. A.	2	5	27⅝ bz.
Oesterr.Crdtb.A.	7	5	70¾ à 71 bz.
Pos. Prov.-Bank	4	4	72½ etw. bz.
Preuss. B.-Anth.	7 1/5	4½	126 bz.
Schl. Bank-Ver.	5½	4	72 B.
Thüringer Bank	4	4	59 etw. bz.
Weimar. Bank	5	4	73¾ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 17¼ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	74⅞ bz.
dito	2 M.	74½ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅝ G.
dito	2 M.	99 5/12 G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 bz.
Petersburg	3W	96⅜ bz.
Bremen	8 T.	108 G.

Berlin, 10. April. Weizen loco 62—73 Thlr. pr. 2100pfd. — Roggen loco 47—48¼ Thlr. pr. 2000pfd. bez., Frühjahr 46¾—46¼ Thlr. bez. und Br., 46⅛ Thlr. Gld., Mai-Juni 46⅝—¼—47 Thlr. bez. und Br., 46 Thlr. Gld., Juni-Juli 47—46⅜—½ Thlr. bez. und Br., 46¼ Thlr. Gld., Juli allein 47¼—47 Thlr. bez., Juli-August 47—46½ Thlr. bez., Br. und Gld.

Gerste, große und kleine 38—44 Thlr.

Hafer loco 27—26 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 27¾—⅔ Thlr. bez., Mai-Juni 28 Thlr. Br., Juni-Juli 28¾ Thlr. Br.

Erbsen, Koch- und Futterwaare 48—55 Thlr.

Rüböl loco 10½ Thlr. Br., April-Mai 10 5/12—⅜ Thlr. bez., 10 5/12 Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld., Mai-Juni 10⅝—7/12 Thlr. bez. und Br., 10½ Thlr. Gld., September-Oktober 11 5/12—⅜ Thlr. bez., 11 5/12 Thlr. Br., 11⅓ Thlr. Gld.

Leinöl loco 10⅔ Thlr. Br., Lieferung 10⅝ Thlr. Br.

Spiritus loco ohne Faß 17⅙—⅓ Thlr. bez., April-Mai 17⅜—5/24 Thlr. bez., 17⅓ Thlr. Br., 17¼ Thlr. Gld., Mai-Juni 17 7/12—½ Thl. bez. und Gld., 17⅔ Thlr. Br., Juni-Juli 18—17⅝ Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., Juli-August 18¼ Thlr. bez. und Br., 18⅙ Thlr. Gld., August-September 18 5/12 Thlr. bez., 18½ Thl. Br., 18⅜ Thlr. Gld.

Weizen ohne Geschäft. — Die Stimmung für Roggen war heute durchweg matt, und weist vorstehende Preisnotirung einen Rückgang von ca. ¾ Thlr. pro Wispel nach. Die neuerdings die neustädter Schleuse passirten Ladungen, die sich auf ca. 1000 Wispel belaufen, vereint mit den heute ungünstig aufgenommenen Kündigungen sind wohl der Beweggrund zur heutigen Flaue. Trotzdem bleibt indeß Loco-Waare zum Versandt nach den bekannten Gegenden gefragt, und wenn auch der Umsatz darin keine größere Ausdehnung gewann, so wurde ein jedes Angebot zu den letzten Preisen gern acceptirt. — Rüböl bleibt in rückgängiger Bewegung. Gekündigt 2500 Ctnr. — Spiritus verkehrte Anfangs in sehr fester Haltung und wurde auch zu etwas höheren Preisen nicht unbedeutend umgesetzt; die bedeutenden Kündigungen, die jedoch kein Unterkommen fanden, verflauten wieder die Stimmung und war der Schluß flau.

Stettin, 10. April. Weizen höher bezahlt, schließt ruhiger. Der londoner Markt war gestern fest, aber nicht höher. Frage für inländ. pr. 85pf. gelber loco 69——71½—72 Thlr. bez., geringer schlesischer 68½ Thl. bez., ein Connoissement 85pfd. schlesischer 68 Thlr. bez., 85pfd. gelber inländischer pr. Frühjahr 71½ Thlr. bez., excl. schlesischer 72 Thlr. bez., pommerscher 72⅙ Thlr. bez., vorpommerscher 72½ Thlr. bez., 85pfd. gelber inländischer pr. Juni-Juli Sonnabend noch 71½ Thlr. bez., heute 72¼ Thlr. bez., 72 Thlr. Br.

Roggen matt; loco pr. 77pfd. 44½—45 Thlr. bez., 77pfd. pr. Frühjahr 43¾ Thlr. Br., pr. Mai-Juni 43¾ Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld., pr. Juni-Juli 44 Thlr. Br., 43½ Thlr. Gld.

Gerste, loco pr. 70pfd. pommersche 42 Thlr. bez.

Hafer pr. Frühjahr 47—50pfd. 29 Thlr. bez.

Rüböl flau; loco 10½ Thlr. Br., pr. April-Mai 10 5/12 Thlr. bez., pr. September-Oktober 11¼ Thlr. bez.. 11⅙ Thlr. Gld. Angemeldet 1500 Ctnr.

Spiritus sehr fest, loco ohne Faß 17⅓ Thlr. bez., pr. April 17⅙ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 17 5/12 Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 17⅙ Thlr. Gld., 17⅔ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 17⅚ Thlr. bez. und Gld., 18 Thlr. Br., pr. Juli-August 18¼ Thlr. bez. und Br. Angem. 10,000 Ort.

≅ **Breslau**, 11. April. [Produktenmarkt.] In allen Getreidearten sehr stilles Geschäft, Zufuhren wie Angebot von Bodenlägern gering und Preise unverändert. — Oel- und Kleesaaten ohne Aenderung. — Spiritus fest, pro 100 Quart preußisch loco 16, April 16¼ G.

	Sgr.		Sgr.
Weißer Weizen	75 78 80 84	Winterraps	90 94 96 98
Gelber Weizen	67 70 73 77	Winterrübsen	76 78 80 84
dito mit Bruch	52 56 60 64	Sommerrübsen	72 76 78 80
Roggen	54 56 58 60	Schlagleinsaat	75 80 84 88
Gerste	43 45 48 52		Thlr.
Hafer	26 28 30 32		
Kocherbsen	54 56 58 62	Rothe Kleesaat	7¾ 9 10 11 12
Futtererbsen	45 48 50 52	Weiße dito	16 19 21½ 22½ 23½
Wicken	40 45 48 50	Thymothee	8 8½ 9 9¼ 9½

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.